



Claudia Märkt / Hanne Schnabel-Henke /
Friedrich Schweitzer

Bibel – etwas für mich?

RUpraktisch – Berufliche Schulen

Claudia Märkt / Hanne Schnabel-Henke / Friedrich Schweitzer

Bibel – etwas für mich?

Unterrichtsbausteine für berufsbildende Schulen

RU PRAKTISCH – BERUFLICHE SCHULEN

mit 40 Abbildungen und E-Book

Unter http://www.v-r.de/Bibel_etwas_fuer_mich

Vandenhoeck & Ruprecht

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über <http://dnb.d-nb.de> abrufbar.

ISBN 978-3-525-77682-7

ISBN 978-3-647-77682-8 (E-Book)

Umschlagabbildung: © Danomyte – fotolia.com

© 2014, Vandenhoeck & Ruprecht GmbH & Co. KG, Göttingen /
Vandenhoeck & Ruprecht LLC, Bristol, CT, U.S.A.
www.v-r.de

Alle Rechte vorbehalten. Das Werk und seine Teile sind urheberrechtlich geschützt.
Jede Verwertung in anderen als den gesetzlich zugelassenen Fällen bedarf der vorherigen
schriftlichen Einwilligung des Verlages.
Printed in Germany.

Satz: SchwabScantechnik, Göttingen
Druck und Bindung: ☉ Hubert & Co., Göttingen

Gedruckt auf alterungsbeständigem Papier.

Inhalt

Zur Konzeption dieses Bandes	5
Bibel im BRU? – Chancen aus der neueren Entwicklung der Bibeldidaktik	6
1 Schuf Gott die Welt in sechs Tagen?	
Einleitung zum Modul und Lösungshinweise	9
Materialien	
M1.1 Schuf Gott die Welt in sechs Tagen?	11
M1.2 Schöpfung oder Evolution – Was denken Sie?	12
M1.3 Wie beschreibt die Bibel die Schöpfung?	13
M1.4 Die Schöpfungserzählung	14
M1.5 Evolutionstheorie und Glaube sind nicht vereinbar	15
M1.6 Glaube und Wissen – Zwei Brennpunkte	16
M1.7 Glaube und Wissen sind voneinander zu unterscheiden	17
2 Kein Sex in der Bibel?	
Einleitung zum Modul und Lösungshinweise	18
Materialien	
M2.1 Neulich in der Disco	20
M2.2 Wie gehen Jugendliche mit Sexualität um?	21
M2.3 Sex und die Bibel	22
M2.4 Ist die Kirche leibfeindlich?	23
M2.5 Liebe und Sexualität – Alles begann mit Adam und Eva	24
M2.6 David und Batseba	25
M2.7 David begehrt Batseba	26
M2.8 David und Uria, Batsebas Mann	27
M2.9 Jesu Umgang mit und Ansicht zum Ehebruch	28
M2.10 Denke ich anders über Sexualität und Ehe als die Bibel?	29
M2.11 Hohelied	30
3 Wie kann ein guter Gott Böses zulassen?	
Einleitung zum Modul und Lösungshinweise	31
Materialien	
M3.1 Wie kann Gott das zulassen?	33
M3.2 »Ungehört verhallt mein Hilfeschrei«	34
M3.3 Hiob – Wenn guten Menschen Böses widerfährt	35
M3.4 »Wär' ich der liebe Gott, hätte ich mir das nicht gefallen lassen«	36
M3.5 Gott hat seinen eigenen Sohn nicht verschont – Die Botschaft des Gekreuzigten	37
M3.6 No more tears in heaven	38
M3.7 »Wo ist Gott?!« Erfahrungen im KZ	39
M3.8 Gott verbündet sich mit unschuldig Leidenden	40

4 Hilft beten?

Einleitung zum Modul und Lösungshinweise	41
Materialien	
M 4.1 Abschlussprüfung	43
M 4.2 Hilft beten? – Was Berufsschülerinnen und -schüler auf diese Frage antworten	44
M 4.3 Hilft beten? – Was Theologen sagen	45
M 4.4 Hilft beten? – Was Mediziner sagen	46
M 4.5 Hilft beten? – Was die Bibel sagt	47
M 4.6 Biblische Gebete – Das Vaterunser	48
M 4.7 Biblische Gebete – Psalm 23	49
M 4.8 Biblische Gebete – Klage und Dank	50
M 4.9 Wenn beten hilft ... kann man das lernen?	51
M 4.10 Die beten alle! – Gebet und Meditation in den Weltreligionen	52

5 Tobias ist tot – was jetzt?

Einleitung zum Modul und Lösungshinweise	53
Materialien	
M 5.1 Tobias	55
M 5.2 Ist nach dem Tod alles aus?	56
M 5.3 Trost spenden	57
M 5.4 Den Tod bekanntgeben	58
M 5.5 Die Trauerrede	59
M 5.6 Eine Trauerecke in der Schule gestalten	60

6 Muss man an Wunder glauben?

Einleitung zum Modul und Lösungshinweise	61
Materialien	
M 6.1 Wer glaubt denn heute noch an Wunder?	63
M 6.2 Das Geheimnis der Heilung	64
M 6.3 Fauler Zauber? – Moderne Wunderheiler in der Kritik	65
M 6.4 Biblische Wundergeschichten – Die Heilung am Teich	66
M 6.5 Besondere Methoden einsetzen – Beispiel: Bartimäus	67
M 6.6 Glaubst du noch an Wunder?	69

7 Steht in Bibel und Koran dasselbe?

Einleitung zum Modul und Lösungshinweise	70
Materialien	
M 7.1 Wie fit sind Sie in Sachen Bibel und Koran?	72
M 7.2 Entstehung von Bibel und Koran	73
M 7.3 Umgang mit Bibel und Koran	74
M 7.4 Gott: Einer oder drei?	75
M 7.5 Die Schöpfung in Bibel und Koran	76
M 7.6 Wie unterscheiden sich die Geschichten von der Herkunft Jesu in Bibel und Koran?	77
M 7.7 Kopftuch für Muslima und Christinnen?	78

Zur Konzeption dieses Bandes

Kommt die Bibel im BRU zu kurz? Sollte sie eine größere Rolle spielen? Und wenn ja, wie kann das gehen?

Die im vorliegenden Heft enthaltenen Module verdanken sich dem Anliegen, die im beruflichen Bereich – insbesondere in der dualen Ausbildung – unterrichtenden Kolleginnen und Kollegen zu ermutigen, biblisch-theologische Themen aufzugreifen und dafür eine unterstützende Handreichung anzubieten. Im Vordergrund steht die Absicht, von den Interessen und Fragen der Zielgruppe – Jugendlichen und jungen Erwachsenen – auszugehen und diese Interessen und Fragen mit biblischen Inhalten in Zusammenhang zu bringen. Die Module sind aus der Praxis des BRU entstanden. Die beiden Mitarbeiterinnen des Evangelischen Instituts für berufsorientierte Religionspädagogik (EIBOR, Universität Tübingen), die Autorinnen der Module Claudia Märkt und Hanne Schnabel-Henke, unterrichten selbst an berufsbildenden Schulen und haben mit beratender Unterstützung des Institutsleiters Friedrich Schweitzer und der beiden Mitarbeiter Joachim Ruopp und Georg Wagen Sommer die Unterrichtsentwürfe konzipiert (Claudia Märkt die Module 1, 2, 5 und 7; Hanne Schnabel-Henke die Module 3, 4 und 6). Friedrich Schweitzer entfaltet dazu im Einleitungskapitel die Chancen, die sich aus der neueren Entwicklung der Bibeldidaktik für den Einsatz der Bibel im BRU ergeben.

Die sieben Module zu den Themen Schöpfung, Sex, Theodizee, Gebet, Tod, Wunder und Bibel & Koran sind so aufgebaut, dass sie möglichst vielfältig im BRU zum Einsatz kommen können: Sie können sowohl als Themenblock über mehrere Unterrichtsstunden bearbeitet werden – dafür bieten sie einen Spannungsbogen vom Einstieg über die Erarbeitung bis hin zur

Ergebnissicherung. Die einzelnen Bausteine der Module können jedoch auch in Einzelstunden verwendet werden und ermöglichen dann eine spezifische Perspektive auf das jeweilige Thema.

Jede Einheit besteht aus einem Informationsteil für die Lehrkräfte und einem Materialteil. Im Ersten wird die Idee zum Modul dargelegt und die lebensweltliche Bedeutung des jeweiligen Themas begründet. Dies soll einen Einblick in die Intention der Modulthemenbearbeitung erlauben. Eine Verlaufsübersicht bietet einen Überblick über den Gesamtaufbau; im Anschluss werden die Unterrichtsbausteine samt den Materialblättern und Vorschlägen für einen möglichen Stundenverlauf dargestellt. Der Materialteil bietet Kopiervorlagen für Schülerarbeitsblätter und ist digital über die Homepage des Verlags beim E-Book dieses Titels abrufbar. Die Abbildungen sind dort farbig.

Nicht alle für den Kontext Bibel und BRU relevanten und interessanten Themen konnten berücksichtigt werden, z. B. fehlt Soziale Gerechtigkeit, Frieden, Gewalt, Bewahrung der Schöpfung, Eine Welt. Und manche Thematik würde eine noch weitergehende Bearbeitung lohnen, z. B. die im interreligiösen Kontext bedeutsame Verhältnisbestimmung von Bibel und Koran. Denkbar wäre ebenso eine Profilierung der Themen im Hinblick auf bestimmte berufliche Kontexte, beispielsweise für handwerkliche oder pflegerische Berufe. Weitere Handreichungen für Lehrkräfte im BRU sind in Vorbereitung.

Claudia Märkt
Hanne Schnabel-Henke
Friedrich Schweitzer

Bibel im BRU? – Chancen aus der neueren Entwicklung der Bibeldidaktik

Lange Zeit stand die Bibel im Bereich des Berufsschulreligionsunterrichts (BRU) in keinem guten Ruf. Biblische Themen und biblische Texte, vor allem Texte größeren Umfangs, galten von vornherein als wenig BRU-tauglich. Diesen Stand spiegeln bis heute weiterhin die Lehr- und Bildungspläne in diesem Bereich, die – mit Ausnahme der gymnasialen Bildungsgänge – eher selten explizit eine Behandlung biblischer Themen vorsehen bzw. biblische Texte nach dem Modell des Problemorientierten Unterrichts nur im Rahmen allgemeiner Themen »einfließen« lassen.

Was spricht dafür, es nicht bei dieser Situation zu belassen? Drei Beobachtungen und Überlegungen sind dafür entscheidend:

Zumindest immer wieder wird aus der Praxis auch von ausgesprochen gut gelungenen BRU-Stunden zu biblischen Themen berichtet – Stunden, in denen die Schüler¹ Interesse an biblischen Themen finden und Einsichten gewinnen, die sie selbst als lebensrelevant empfinden.

Das Urteil, dass die Bibel für den BRU nicht taugt, rührt erkennbar aus einer vergangenen Zeit, in der die Bibeldidaktik weithin entweder einem deutlich katechetischen Modell folgte oder sich akademischen Vorbildern der Bibelauslegung verpflichtet sah, die dann auf den Religionsunterricht abgebildet werden sollten. Mit einer solchen Bibeldidaktik konnte man im BRU in der Tat nur wenig anfangen, aber es ist doch nicht zu übersehen, dass die Bibeldidaktik in den letzten Jahren und Jahrzehnten große Fortschritte gemacht hat. Damit eröffnen sich neue Chancen auch für den BRU und seinen Umgang mit der Bibel.

Schließlich kann es einen evangelischen Religionsunterricht ohne Bezug auf die Bibel nicht geben. Dies bedeutet keineswegs, dass der BRU immer biblischer Unterricht sein müsste, aber umgekehrt gilt eben, dass der biblische Bezug zumindest immer wieder auch für die Schüler erkennbar sein muss, wenn es sich um evangelischen Religionsunterricht handeln soll.

Den damit erst angerissenen Fragen soll im Folgenden etwas genauer nachgegangen werden.

1. Nur ethische Themen im BRU?

Die Bedeutung ethischer Themen für den BRU steht

heute außer Frage. Sie erwächst aus den religionsdidaktischen Grundprinzipien einer Schüler-, Subjekt- und Lebensweltorientierung. Ethische Themen erlauben in vielen Fällen einen unmittelbaren Gegenwartsbezug, der dem biblischen Unterricht, wie schon seit der Aufklärungszeit immer wieder kritisch beobachtet wird, zumindest zunächst abgeht.

Weiterhin zielen die Erwartungen von Wirtschaft und Politik im Blick auf den BRU in den meisten Fällen auf Werteerziehung oder – wie m. E. formuliert werden sollte, um den Bildungsanspruch auch in diesem Bereich hervorzuheben – auf Wertebildung. Auch solchen Erwartungen kann sich der Religionsunterricht auch dann nicht einfach entziehen, wenn er dem Ruf nach Werteerziehung kritisch gegenübersteht. Ein gesellschaftlich relevantes und plausibles Fach kann der BRU nur bleiben, wenn er die ethische Dimension ernst nimmt.

Ist aber die Alternative *biblische oder ethische Themen* überhaupt sachgemäß? Diese Alternative geht in der Religionsdidaktik zurück auf die Einführung des Problemorientierten Religionsunterrichts in den 1960er Jahren – die Phase in der Religionsdidaktik, in der die Orientierung an aktuellen Themen (»Problemen«) eingeführt wurde. Damals erschien diese Alternative nicht nur plausibel, sondern sie musste geradezu als zwingend gelten, nämlich in der Abgrenzung vom damaligen Vorgängermodell des Hermeneutischen Religionsunterrichts oder auch der Evangelischen Unterweisung. Denn diese beiden Modelle stellten fast ausschließlich die Bibel in den Mittelpunkt des Religionsunterrichts, wie es dann in der Mitte der 1960er-Jahre Hans Bernhard Kaufmann in seiner grundlegenden Kritik als Selbstmissverständnis des Religionsunterrichts brandmarkte, um zugleich die Umstellung auf Problemorientierten Religionsunterricht zu fordern.²

Tritt man einen Schritt zurück und fragt nicht nur nach der damaligen geschichtlichen Situation, sondern nach allgemeinen sachgemäßen Verhältnisbestimmungen, kann an einer Alternative: *biblisch oder ethisch* kaum festgehalten werden. Gegen diese Alternative spricht eine ganze Reihe von Gründen:

Auch eine evangelische Ethik muss sich letztlich

am Schriftprinzip ausweisen können. Insofern handelt es sich bei einer evangelischen Ethik immer auch um eine biblische Ethik, zumindest im weiteren Sinne.

Schon vor mehr als 20 Jahren wurde vorgeschlagen, den Umgang mit der Bibel im Religionsunterricht problemorientiert zu gestalten.³ Eine Alternative zum biblischen Unterricht kann die Problemorientierung dann nicht mehr sein – sie verbindet sich vielmehr gezielt mit biblischen Themen.

Schließlich begegnet dem Religionsunterricht vermehrt die Kritik, dass er doch nichts anderes sei als ein verkappter Ethikunterricht. Deshalb sei es nur konsequent, wenn er auch rechtlich und institutionell durch den ohnehin leichter zu organisierenden, weil nicht an Konfessionsfragen gebundenen Ethikunterricht ersetzt wird (»Ethik für alle«). Auch wenn diese Kritik hier keineswegs einfach bestätigt werden soll oder kann, bleibt die Frage nach einem klaren, nicht auf Ethik reduzierbaren Profil bestehen.

Solche Überlegungen, die sich keineswegs prinzipiell gegen ethische Themen im BRU wenden, konvergieren im Blick auf den Religionsunterricht mit neueren Entwicklungen der Bibeldidaktik, denen wir uns jetzt zuwenden.

2. Tendenzen der neueren Bibeldidaktik als Chance für den BRU

Seit den inzwischen längst vergangenen Zeiten der Evangelischen Unterweisung und des Hermeneutischen Religionsunterrichts, deren Höhepunkt schon vor 50 Jahren überschritten war, hat die Bibeldidaktik sich stark verändert. Besonders die inzwischen zu modernen Klassikern der evangelischen Bibeldidaktik gewordenen Autoren Ingo Baldermann und Horst-Klaus Berg haben sich, auf jeweils ihre Weise, mit großem Nachdruck für einen Bibelunterricht eingesetzt, der sich durch seine Gegenwartsnähe auszeichnet.⁴

Baldermann folgt dabei dem Weg einer stark von der Bibel selbst ausgehenden Didaktik, was auf den ersten Blick wenig schülerorientiert erscheinen mag. Besonders seit seinem zunächst für die Grundschule konzipierten Entwurf einer Psalmen-Didaktik⁵ ist aber deutlich, dass gerade diese Didaktik in grundlegender Weise an den Schülern und an ihren elementaren Erfahrungen orientiert ist. Es geht Baldermann durchweg darum, die Grunderfahrungen junger Menschen zur Sprache kommen zu lassen – gerade mit Hilfe der Bibel, die nun als Sprachschule und als Sprachhilfe aufgefasst wird.

Berg hingegen lässt sich erkennbar von der Suche nach kreativen Umgangsformen mit der Bibel leiten,

sowohl im Blick auf die Auslegung der Bibel selbst als auch hinsichtlich eines durch methodische Vielfalt gekennzeichneten Unterrichts.

Beide Ansätze verbindet das Interesse an Subjekt- und Lebensweltorientierung auch dort, wo diese Begriffe von diesen Autoren selbst nicht gebraucht werden. Darin kommen diese Ansätze der Bibeldidaktik mit dem Prinzip einer religionsdidaktischen Elementarisierung überein, die für eine gleichzeitige und gleichursprüngliche Berücksichtigung der Inhalte einerseits und der Kinder und Jugendlichen andererseits steht.

Doch sind es bei Weitem nicht nur diese beiden bibel- und religionsdidaktischen Ansätze, die dafür sprechen, die Chancen der neueren Bibeldidaktik für den BRU zu nutzen.⁶ In einem sehr lesenswerten Überblick zu Entwicklungen der Bibeldidaktik seit den 1990er Jahren hat Norbert Mette überzeugend herausgearbeitet, dass es insgesamt das Streben nach einem erfahrungsorientierten Unterricht ist, das heute die meisten bibeldidaktischen Ansätze miteinander verbindet.⁷ Auch dies unterstreicht, dass der herkömmliche Gegensatz zwischen Bibel- und Problemorientierung inzwischen überholt ist.

Dies soll hier aber nicht im Allgemeinen erörtert werden, sondern gleich im Bezug auf den BRU.

3. Sieben Herausforderungen für biblische Themen im BRU

Die im vorliegenden Heft enthaltenen Entwürfe und Impulse sind aus der Praxis des BRU entstanden. Insofern sind sie auf die im Folgenden genannten Herausforderungen abgestimmt. Sie beziehen sich bewusst auf nicht-gymnasiale Bildungsgänge, also etwa im Bereich der dualen Ausbildung, auch wenn sie m. E. durchaus auch in anderen Bereichen eingesetzt werden können.

1. Jeder Unterricht über biblische Themen im BRU muss auf *Jugendliche und junge Erwachsene* eingestellt sein. Er muss die spezifischen Lernmöglichkeiten und Interessen dieser Zielgruppe berücksichtigen und sich an ihren lebensweltlichen Zusammenhängen orientieren. Darin liegt ein erstes Kriterium schon für die Auswahl biblischer Themen. Im vorliegenden Heft werden dabei bewusst auch herausfordernde (»schwierige«) Erfahrungszusammenhänge aufgegriffen wie Schöpfungsglaube, Sex, Wunder oder Beten.

2. Der Unterricht über biblische Themen im BRU sollte von einer in der Regel *nur geringen Vertrautheit mit biblischen Texten* ausgehen. Anders als mitunter gesagt wird, liegt darin aber gerade kein Hindernis für den Unterricht über biblische Themen, sondern eine

besondere Chance für neue und unerwartete Entdeckungen. Auch darauf sollte die Unterrichtsplanung angelegt sein, beispielsweise durch Themenformulierungen, die den Erwartungen etwa an Kirche (und den mit ihr in der Schülersicht oft verbundenen Religionsunterricht) gerade nicht entsprechen.

3. Geringe Vertrautheit mit der Bibel bedeutet im BRU *keine positive Voreinstellung zu biblischen Themen*. Eine entsprechende Motivation darf in keinem Falle vorausgesetzt, sondern muss im Unterricht selbst allererst erzielt werden. Dazu trägt auch eine wahrnehmbar positive Einstellung der Unterrichtenden zur Bibel bei, die aber nur dann wirksam werden kann, wenn sich auch bei den Schülern ein inhaltliches Interesse entwickelt. Beziehungen können das Interesse unterstützen, aber nicht ersetzen.

4. *Sprachliche Schwierigkeiten* sollten – wo immer möglich – aufgelöst werden. Diese Forderung betrifft natürlich an erster Stelle die gewählte Bibelübersetzung – besonders empfehlenswert erscheint hier derzeit die Basisbibel, aber natürlich kommen auch andere moderne Übersetzungen infrage. Darüber hinaus kann schon die Länge eines Textes die Schüler überfordern.

5. Abgesehen von gymnasialen Bildungsgängen kommen längere Einheiten zu biblischen Themen im BRU kaum in Frage. Vielfach findet der Religionsunterricht hier einstündig oder mit größeren Zeitabständen zwischen den Unterrichtsveranstaltungen (Blockunterricht usw.) statt. Deshalb sollten Materialien für den BRU immer auch für den *punktuellen (einstündigen) Gebrauch* geeignet sein oder jedenfalls für kürzere Unterrichtseinheiten. Auch ein diskontinuierlicher Unterrichtsbesuch erfordert eine entsprechende didaktische Gestaltung.

6. Auch der biblische Unterricht muss auf den *Religionswandel in der Gegenwart* bezogen sein. Angesichts der bei Jugendlichen und jungen Erwachsenen weithin zu beobachtenden Formen einer stark individualisierten Religion und der sich daraus ergebenden religiösen Pluralität in jedem Klassenzimmer kann nicht davon ausgegangen werden, dass der Bibel bereits als solcher Autorität oder Plausibilität zugesprochen wird. Der Umgang mit der Bibel muss seine Plausibilität im Einzelfall immer wieder neu unter Beweis stellen. Insofern sollte der Unterricht prinzipiell kontrovers angelegt sein – nicht nur in Aufnahme kritischer Sichtweisen aus der Literatur, sondern als bewusste Einladung dazu, sich kritisch mit unterschiedlichen Einstellungen zur Bibel und zum christlichen Glauben auseinanderzusetzen.

7. Vielfach wird der BRU *nicht in konfessionell oder religiös homogener Form* erteilt. Der gemeinsame Besuch des Unterrichts von evangelischen und katholischen Schülern ist vielmehr längst der weithin zu konstatierende Normalfall. Dazu kommt noch ein größerer oder kleinerer Anteil an nicht-christlichen Schülern – vor allem aus dem Bereich des Islam, aber auch von Konfessionslosen. Dass in diesem Heft auch eine Einheit zu »Bibel und Koran« enthalten ist, versteht sich so gesehen fast von selbst. Der Unterricht über biblische Themen darf aber auch insgesamt nicht so angelegt sein, dass er nur unter der Voraussetzung einer christlichen Perspektive oder gar einer inneren Zustimmung zur biblischen Botschaft zugänglich ist. Eine evangelische Perspektive muss von den Lehrpersonen her deutlich sein, aber gerade nicht als unterschiedslose Erwartung an die Schüler.

Diese sieben Herausforderungen implizieren in gewisser Weise zugleich Leitlinien für den BRU zu biblischen Themen. Als These formuliert: Die Chancen, die in der neueren Bibeldidaktik für den BRU liegen, werden sich nur realisieren lassen, wenn die beschriebenen Herausforderungen sorgfältig beachtet werden und in der Unterrichtsgestaltung zum Tragen kommen.

¹ In diesem Heft wird aus Gründen der Lesbarkeit nur die maskuline Form verwendet. Es sei aber darauf hingewiesen, dass immer auch Schülerinnen gemeint sind.

² Die Thesen Kaufmanns sind leicht zu greifen in Nipkow, Karl-Ernst/Schweitzer, Friedrich (Hg.): Religionspädagogik. Texte zur evangelischen Erziehungs- und Bildungsverantwortung seit der Reformation. Bd. 2/2: 20. Jahrhundert, Gütersloh 1994, S. 182–188.

³ So etwa Berg, Horst-Klaus: Grundriss der Bibeldidaktik. Konzepte – Modelle – Methoden, München/Stuttgart 1993, S. 140.

⁴ Vgl. Baldermann, Ingo: Die Bibel – Buch des Lernens. Grundzüge biblischer Didaktik, Göttingen 1980; ders.: Wer hört mein Weinen? Kinder entdecken sich selbst in den Psalmen, Neukirchen-Vluyn 1986; ders.: Gottes Reich – Hoffnung für Kinder. Entdeckungen mit Kindern in den Evangelien, Neukirchen-Vluyn 1991; ders.: Einführung in die Biblische Didaktik, Darmstadt 1996; Berg, Horst-Klaus: Ein Wort wie Feuer. Wege lebendiger Bibelauslegung, München/Stuttgart 1991; ders.: 1993; ders.: Altes Testament unterrichten. Neunundzwanzig Unterrichtsvorschläge, München/Stuttgart 1999.

⁵ Baldermann, 1986.

⁶ Vgl. etwa auch Müller, Peter: Schlüssel zur Bibel. Eine Einführung in die Bibeldidaktik, Stuttgart 2009.

⁷ Vgl. Mette, Norbert: Bibeldidaktik 1986–2006. Ein Überblick. In: Bibel und Bibeldidaktik (Jahrbuch der Religionspädagogik 23), Neukirchen-Vluyn 2007, S. 175–195; vgl. auch die übrigen Beiträge in diesem Band.

1 Schuf Gott die Welt in sechs Tagen?

Die Idee zum Modul

Die Frage nach der Entstehung der Welt und nach der Herkunft des Menschen gehört zu den Grundfragen des Menschseins. Immer wieder werden dabei Schöpfung und Evolution als Gegensätze gegenübergestellt. Vehement stellt diesen Gegensatz der Evolutionsbiologe Richard Dawkins in seinem Buch *Der Gotteswahn* heraus. Der ehemalige Ratsvorsitzende der EKD Wolfgang Huber wendet sich gegen die Auffassung von Dawkins und kritisiert: »Der grundlegende Fehler in dieser Debatte liegt darin, dass der Schöpfungsgedanke nicht als Thema des Glaubens, sondern des Wissens angesehen wird.«¹

Ziel dieses Moduls ist es, aufzuzeigen, dass Glaube und Naturwissenschaft kein Gegensatz sind, sondern die Welt aus unterschiedlichen Blickwinkeln betrachten und verschiedene Fragestellungen beantworten.

Verlaufsübersicht

Mit einem passenden Cartoon zum Thema wird in die Thematik eingestiegen. Die Schüler zeigen anschließend auf, was sie zum Thema Schöpfung und Evolution wissen und wie sie darüber denken. Durch die Auseinandersetzung mit einem Schöpfungspsalme und der Schöpfungserzählung können die Schüler aufzeigen, dass die Bibel die Schöpfung als gut beschreibt. Sie können erklären, dass die Bibel nicht die Frage nach dem Wie der Entstehung der Welt und des Menschen beantworten möchte, sondern Auskunft über das Woher geben will. Die Schüler setzen sich im weiteren Verlauf mit unterschiedlichen Positionen zur Evolutionstheorie und zum Verhältnis von Glaube und Naturwissenschaft auseinander und beziehen selbst Stellung.

Unterrichtsbausteine

1. Baustein: Schöpfung oder Evolution?

M1.1: Cartoon: Schuf Gott die Welt in 6 Tagen?

M1.2: Schöpfung oder Evolution – Was denken Sie?

Ziel: Die Schüler rufen ihr Vorwissen ab und erläutern ihre derzeitige Position.

Vorschlag für einen Stundenverlauf:

Der Cartoon M1.1 wird als Einstieg zu diesem Modul aufgelegt und im Plenum interpretiert. Danach bearbeiten die Schüler das Arbeitsblatt M1.2. Die Ergebnisse werden im Plenum diskutiert.

2. Baustein: Wie beschreibt die Bibel die Schöpfung?

M1.3: Wie beschreibt die Bibel die Schöpfung? (Psalm 104)

Ziel: Die Schüler können die Schönheit der Schöpfung reflektieren.

Vorschlag für einen Stundenverlauf:

Wie beschreibt die Bibel die Schöpfung? Diese Frage wird den Schülern zu Beginn der Stunde im Plenum gestellt. Als Beispiel für eine Schöpfungsbeschreibung wird Psalm 104 gelesen und in zwei Schritten bearbeitet (M1.3). Zunächst werden die ersten beiden Fragen beantwortet und besprochen. Die Schüler werden mit der Kamera (z. B. Handykamera) losgeschickt und fotografieren Bilder, die belegen oder widerlegen, dass die Schöpfung bewundernswert ist. Eine Auswahl, z. B. zwei Bilder pro Person, wird der Klasse vorgestellt. Alternativ können die Schüler auch Bilder aus dem Internet auswählen und vorstellen. Wählt man diese Vorgehensweise, so ist eine Doppelstunde anzusetzen.

3. Baustein: Die Schöpfungserzählung der Bibel

M1.4: Die Schöpfungserzählung (1. Mose 1)

Ziel: Die Schüler können erklären, warum die Schöpfungsgeschichte kein Tatsachenbericht sein will und sein kann.

Vorschlag für einen Stundenverlauf:

Die Schöpfungserzählung nach 1. Mose wird von sechs Schülern tageweise vorgetragen. Die Klasse beschreibt im Plenum Ihren ersten Eindruck von dem gehörten Text. Bei der Bearbeitung und Besprechung des Arbeitsblattes M1.4 wird die Stellung des Menschen in der Schöpfung diskutiert und herausgearbeitet, warum die Schöpfungserzählung kein Tatsachenbericht sein kann und will.

4. Baustein: Evolutionstheorie und Glaube aus Sicht eines Evolutionsbiologen

M1.5: Evolutionstheorie und Glaube sind nicht vereinbar.

Ziel: Die Schüler können zu der Position eines Evolutionsbiologen Stellung nehmen.

5. Baustein: Glaube und Wissen bzw. Evolutionstheorie – aus Sicht von Theologen

M1.6: Glaube und Wissen (Heinz Zahrnt)

M1.7: Glaube und Wissen (Wolfgang Huber)

Ziel: Die Schüler können das Verhältnis von Glaube und Wissen allgemein und in Bezug auf die Evolutionstheorie erläutern.

Vorschläge für die Stundenverläufe:

1. Erarbeitung in Einzelstunden:

Die Schüler erarbeiten die Positionen hintereinander anhand der Fragen auf den Arbeitsblättern. Im Anschluss werden die Ergebnisse jeweils diskutiert.

2. Erarbeitung in einer Doppelstunde:

Die Schüler bearbeiten die Bausteine 4 und 5 in Gruppen. Jede Gruppe erarbeitet die Argumente der drei Positionen und ergänzt sie durch eigene, diese Position unterstützende Argumente. Jede Gruppe entsendet einen Vertreter zur Podiumsdiskussion »Passen Glaube und Evolutionstheorie zusammen?«, die von der Lehrkraft geleitet wird.

¹ Huber, Wolfgang: Bericht des Rates der EKD – Teil A, (6. Tagung der 10. Synode der EKD, Dresden, 04.–07. November 2007): »Unverzagt und ohne Grauen« – Die evangelische Stimme in Konflikten und Herausforderungen unserer Zeit, S. 11 ff.

Kommt die Bibel im BRU zu kurz? Sollte sie eine größere Rolle spielen?
Und wenn ja, wie kann das gehen?

Die sieben Module zu den Themen Schöpfung, Sex, Theodizee, Gebet, Tod, Wunder sowie Bibel und Koran sind so aufgebaut, dass sie möglichst vielfältig im BRU zum Einsatz kommen können: Sie können als Themenblock über mehrere Unterrichtsstunden bearbeitet werden – dafür bieten sie einen Spannungsbogen vom Einstieg über die Erarbeitung bis hin zur Ergebnissicherung. Die einzelnen Bausteine der Module können jedoch auch in Einzelstunden verwendet werden und ermöglichen dann eine spezifische Perspektive auf das jeweilige Thema.

Didaktisch-methodische Hinweise zur Umsetzung im Unterricht sind jedem der sieben flexibel einsetzbaren Module vorangestellt.

Die Autoren

Claudia Märkt und Hanne Schnabel-Henke sind Diplom-Handelslehrerinnen mit dem Fach Evangelische Religionslehre. Sie arbeiten an einer kaufmännischen Berufsschule und am Evangelischen Institut für berufsorientierte Religionspädagogik (EIBOR) an der Universität Tübingen; Claudia Märkt seit September 2013 als Geschäftsführerin.

Friedrich Schweitzer ist Professor am Lehrstuhl für Praktische Theologie/ Religionspädagogik an der Universität Tübingen und Leiter des EIBOR.

ISBN: 978-3-525-77682-7



9 783525 776827

www.v-r.de

